

## Seniorenbeirat will abwarten

### Vorsitzender zieht Antrag auf Gemeindeentwicklungskonzept vorerst zurück

VON BRIGITTE LANGE

**Ritterhude.** Günter Pröpping sorgt sich um bezahlbare Wohnungsangebote im Kern von Ritterhude. Die würden nicht nur für Senioren, sondern auch für Singles, junge Berufseinsteiger, Familien mit geringem Einkommen und Flüchtlinge benötigt, hatte er bereits in der vorangegangenen Sitzung des Ausschusses für Bau, Planung und Umwelt festgestellt. Die Gemeinde müsse aktiv werden – zumindest soweit, dass Investoren die nötigen Grundlagen bekämen, um Förderanträge für den sozialen Wohnungsbau stellen zu können. Ihm schwebte ein Wohnraumkonzept für Ritterhude vor. An dem Ansinnen hält Pröpping fest – allerdings in abgewandelter Form, nachdem er mit seinem ersten Antrag bei Politik und Verwaltung aufgrund der befürchteten Kosten gescheitert war.

Für die jüngste Sitzung des Bauausschusses hatte Pröpping daher einen neuen Antrag eingereicht: die Erstellung eines integrierten Gemeindeentwicklungskonzeptes. Der Antrag war das Ergebnis der vorangegangenen Diskussion, in deren Verlauf die SPD angeregt hatte, darüber nachzudenken, ob es nicht sinnvoller sei, das Gemeindeentwicklungskonzept 2020 aus dem Jahr 2008 für 2030 fortzuschreiben. Dessen Zahlen hatte Pröpping für seinen ersten Antrag zum besagten Wohnraum-

konzept herangezogen. Überalterte Zahlen, wie damals Ausschussmitglied Jörn Rürup (Grüne) angemerkt hatte.

„Wir brauchen ein Konzept“, sagte Pröpping nun während der Sitzung. Allerdings habe er seit Einreichen des Antrags neue Informationen erhalten. Er teilte daher dem Gremium mit, das Anliegen noch mal verschieben zu wollen. Jedoch mit der Bitte, dass es trotzdem auf Seiten der Politik und Verwaltung nicht aus den Augen verloren werde.

#### 80 000 Euro wären nötig

Pröpping begründete seinen Entschluss damit, dass es sinnvoll sei, abzuwarten, wie sich die Umgestaltung des Ortskerns von Ritterhude durch den Bau des Einkaufszentrums und die Ansiedelung weiterer Geschäfte auf Ritterhude auswirke. Diese Entwicklung solle ins Konzept einfließen, dazu habe ihm auch Ritterhudes Stadtplaner Michael Keßler geraten. Gleichzeitig warb der Vorsitzende des Seniorenbeirates bei Verwaltung und Politik dafür, Gelder für die Fortschreibung des Gemeindeentwicklungskonzeptes mittelfristig in die Haushalte einzuplanen. Ein Betrag von 80000 Euro wurde im Verlauf der Sitzung von der Verwaltung genannt.

Pröpping konnte sich vor allem deshalb mit einer Verschiebung des Antrages des Seniorenbeirates anfreunden, weil er von

Keßler einen Weg aufgezeigt bekommen hatte, wie Investoren auch ohne ein solches Konzept Fördermittel beantragen könnten. Keßler berichtete dem Ausschuss, dass er bei seinen Recherchen bei Osterholz-Scharmbeck fündig geworden sei: „Die Kreisstadt hat kein Wohnraumkonzept“, sagte er. Aber: „Sie stellt Investoren die nötige Bescheinigung aus, warum an einem gewissen Standort sozialer Wohnungsbau sinnvoll ist.“ Ohne aufwendiges, langwieriges und teures Verfahren zur Entwicklung eines Konzeptes sei das ein Weg, Gelder für Einzelprojekte zu bekommen. Und das auch relativ schnell, warb Keßler für die Idee.

Bürgermeisterin Susanne Geils hielt eine Verschiebung des Antrags ebenfalls für sinnvoll. Sie verwies darauf, dass die Gemeinde gerade daran arbeite, neuen Wohnraum für Flüchtlinge zu schaffen. Vielleicht stehe dieser in vier bis fünf Jahren wieder zur Verfügung. Auch das müsse in ein solches integriertes Gemeindeentwicklungskonzept einfließen. Dass das Thema Altersarmut auf Ritterhude zukomme und damit auch die Frage nach sozialem Wohnungsbau, diese Ansicht teilten viele aus Politik und Verwaltung mit Günter Pröpping. Einstimmig beschloss das Gremium daher, dass das Thema – die Entwicklung eines Gemeindeentwicklungskonzeptes, im Blick behalten werden solle.